

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 73 (1947)
Heft: 30

Artikel: Vage Betrachtungen der E.
Autor: Reinalter, E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-486203>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

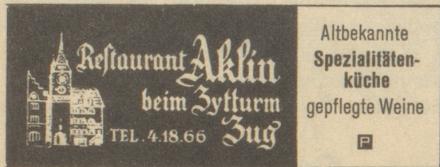
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Weis-flog Bitter
förderst die Verdauung!



Unter der Platane. 616
Ich liebe diesen Baum, der so mächtig gen Himmel strebt, dessen schönen geformten Blätter einen idealen Sonnen- und Regenschutz bilden und dessen gewaltiger graugrüner Stamm uns Kindern seine dünne Rinde überließ, die wir mit einem Blattsegel versehen, dem Bach anvertrauten. Langsam schaukelte unser Schifflein davon, den wir am Ufer nachliefen, so weit dies möglich war. Oft denke ich an die acht riesigen Platänen meiner Heimatstadt, unter denen ich träumend lag und mir versprach, mich einst sehr schön und originell einzurichten, besonders mit prächtigen Teppichen, wie sie heute Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich verkauft.

Vage Betrachtungen der E.

von E. Reinalter

Man sieht's manchmal, manchmal nicht, spürt's aber immer, so man es angreift, auch wenn man es in dem Moment nicht sieht. Was ist das?

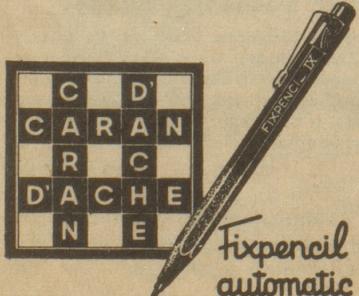
Unsere scherzhafte Frage bezieht sich natürlich auf die Elektrizität. Die Elektrizität wurde, auf viele Jahre erstreckt (es begann mit den alten Griechen), nicht so sehr erfunden, sondern gefunden, wenn mit ihrem Gefundenwerden auch eine ganze Anzahl von großen Erfindern beschäftigt war, so u. a. Edison, Volta, Marconi, Ampère, Neon, Tungsram, Bosch und Luzifer. Alles große Männer, die sich schon in anderen Beziehungen die Namen mit Ruhm und Ehre bedeckt hatten. Besonders Luzifer.

Der Name dieses Imponderabiliums, Elektrizität genannt, stammt nicht von Elektra, wie man leicht glauben könnte, wenn Elektra als Bühnenrolle auch leicht in der Lage ist, Elektrizität auszuströmen, so die darstellende Schauspielerin ein elektrisierendes Privatleben führt und somit in der Lage ist, als Akkumulator zu wirken, d. h. sich privat zu laden, um dann von der Bühne auszuströmen. Vielmehr stammt der Name der Elektrizität vom Griechischen «Elektron», was soviel wie «Bernstein» heißt (das Material, nicht der Mann). Wie aus «Bernstein» Elektrizität wurde, entgeht

mir leider, doch ist das schließlich weder hier (Schweiz), noch dort (Griechenland).

Elektrizität ist, entgegen der weitverbreiteten Ansicht, nicht phosphoreszierende Flüssigkeit, durch ein haardünnes Glasröhrchen gepreft (auch Neonlicht nicht), sondern vielmehr etwas anderes, viel komplizierteres. Etwas Geheimnisvolles, Gewaltiges, Grandioses, Ueberwältigendes von elektrisierender Wirkung in den meisten Fällen. Blitz, Radio, Eisenbahn, Telephon, Tageslicht, Leuchtreklamen, Autosirenen und Scheinwerfer — all diese Errungenschaften der modernen Technik basieren auf der Tatsache und Existenz der Elektrizität (außer Tageslicht natürlich, denn trotz guter Neonimitationen ist Mama Sonne - vorläufig - immer noch unentbehrlich. Am Tag zum mindesten!).

Elektrizität ist - um genau zu sein - so geheimnisvoll, daß ich so gut wie keine Ahnung habe, um was es sich dabei überhaupt handelt. Das will natürlich wiederum nicht heißen, daß ich komplett untalented bin, so es sich um Elektrizität handelt. (Von nun an werde ich Elektrizität nur noch E. nennen, um Zeit und Zeilenhonorar zu sparen). Ich bin so routiniert wie jeder andere - auch dipl. E. -, wenn es sich darum handelt, einen Schalter zu knipsen (ob es sich nun um einen Dreh- oder Druckschalter handelt, obschon mir als modernem Menschen der Druckschalter eher zusagt). Ich schalte sogar mit mehr



Es hät wider gscherbelet!

Eleganz als die meisten Schalter, indem ich den kleinen Finger abstehen lasse, wie eine Dame, die Tee trinkt, oder ein Kind, das sich im Ohr bohrt. Sogar ein gewisses höheres Verständnis für E. geht mir nicht ab, das sich bei mir in perfektem Wechseln von Sicherungen und elegantem Eindrehen von neuen Glühbirnen manifestiert. Da bekanntlich nur wenige Meister vom Himmel fallen, muß ich gestehen, daß dies obengenannte Können mir nicht einfach zugeslogen ist. Mit der Zeit lernte ich jedoch, daß man bei Beschäftigungen mit E. die Metallteile am besten nicht anfaßt, so man einen sehr kräftigen Stimulans nicht unbedingt will.

Ein äußerst interessanter Aspekt im Zusammenhang mit E. ist unter anderm, daß man ein Spulenpaar, bestehend aus der Primärspule (wenig Windungen eines dicken Drahtes) und einer Sekundärspule (viel dünne Windungen) auf einen geschlossenen Eisenring als Kern aus weichem Eisen legen kann. Läßt man nun durch die Primärspule einen Wechselstrom fließen, so wird durch entsprechendes Wechseln der Kraftliniendichte im Eisenring in der Sekundärspule auch ein Wechselstrom induziert. (Interessant, nicht!)

Das obige Zitat von poetischer Schönheit und packendem Rhythmus stammt von Knaur und ist von klassischer Klarheit, wenn mir die Bedeutung des Wortes «induziert» auch im Moment leider entgeht. Die E. ist wirklich eine wundervolle Sache! Dies besonders, wenn man sie in leuchtender Form sieht. Spürbar ist mir die altmodische Sonne immer noch lieber.

Die Wichtigkeit der E. wird am besten kenntlich, wenn man bedenkt, daß der berühmte Autor Meyer (Gedichte, Konversationslexika, ges. Werke) ihr vier Seiten widmet, derweil Shakespeare nur einige Zeilen zugeteilt erhält. Im Vergleich zur E. erscheint Shakespeare Herrn Meyer offensichtlich als nicht mehr als eine Kerze (deshalb wahrscheinlich die Bezeichnung «Kirchenlicht»). Man stelle sich unser Leben ohne Shakespeare vor! Auszuhalten, wenn auch bei weitem nicht so schön, perfekt und komplett! Ohne E. wäre es

nicht auszudenken. Wir wären mit einem Schlag in mittelalterliches Halbdunkel und Dämmerlicht zurückgeworfen. Man stelle sich vor:

Im Kino mit Wachskerzen-Scheinwerfer wäre die Leinwand immer halbdunkel, wie jetzt, wenn der Operateur vergißt, den Kohlenstift nachzustellen. Die Radiomöbel könnten wir zu Hause umarbeiten lassen. Keine bunten Abende mehr und keine Geschwister Schmid, dafür um so mehr Trunkenheit. Das Telefon wäre primitiviert, d. h. Röhrensystem. Telegramme ausgeschaltet. Anstelle der drahtlosen Telegrafie würden Brieftauben durch die nunmehr andersweitig unbenützten Aetherwellen segeln. Telefonische Mit- oder Schwarzhörer müßten sich Falken halten. Es ist nicht auszudenken!

Und auf was käme es überhaupt hin aus? Lediglich darauf, daß eine neue Gruppe gescheiter Menschen die E. neu er- oder einfach finden müßte. Und diese Männer der neuen Gruppe würden dann vielleicht Meyer, Müller, Frick und Frey heißen. Und das wäre ein unbedingter Verlust für die Menschheit. Man höre doch nur, wie das klingt und wie die Vokale von der Zunge rollen: Edison, Volta, Marconi, Faraday, Siemens, Maxwell, Hertz, Oerstedt, Ampère - von Luzifer abschließend gar nicht zu reden!

Lieber Nebi!

Letzte Woche saß ich im Zuge zwei holden Girls gegenüber. Sie schienen ziemlich gebildet zu sein. Ihr Thema waren die Yankees. Da entspann sich folgendes Gespräch: «Er hät mer nöd grad imponiert!» «Mir au nöd.» «Gell, er hät e so komisch usggeh.» «Ja, ja, grad wien e sonen Mischling, wienen Mulafl!» P. H.

Die höflichen Leichen

Regisseur: «Nichts anzufangen mit diesen Statisten! Nicht bloß, daß einer der Toten zu niesen anfängt ... die beiden anderen rufen auch noch aus Leibeskraften: «Gesundheit!» R. K.



Fahrt ins Blaue!


FRIGORREX
 Bessere Kühlung durch
 Frigorrex
 FRIGORREX AG. LUZERN

Un cognac

MARTELL

ÂGE-QUALITÉ

Generalvertreter für die Schweiz:
 Pierre Fred Navazza, Genf



Hotel Metropol-Monopol
 Barfüßerpl. 3 Basel Tel. 28910
 Das führende Haus im Zentrum
 Restaurant „Metro-Stübli“
 Inh. W. Ryser

Eine Überraschung!



Café de la Paix Bern
 Provina's Gurtengasse
 Tel. 29471

LUGANO

ADLER-HOTEL und
ERICA-SCHWEIZERHOF
 beim Bahnhof. Seeaussicht. Bes. KAPPENBERGER

Buffet Zürich-Enge



Spezialitäten-Küche
 Gute Weine!
 3 Min. Tram vom Parade Tel. (051) 25 18 11 Inh. B. Böhny

DISTILLERIE DE NYON

RUBIS

LIQUEUR DE KIRSCH-ROUGE



HOTEL-RESTAURANT
PFAUEN
 ZÜRICH 7 Heimplatz
Spezialitätenküche
 Telefon 32 21 91
 Neue Leitung: Ernst Biedermann



Ein gewisses Etwas
 kennzeichnet die Stimmung
 der Falken-Bar

Seefeldstr. 5 ZÜRICH gegenüber N.Z.Z.
 Telefon 32 29 92 Walter Niggli